(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 250. Dienstag, den 24. Oktober 1899.

Vom Transvaalkrieg.

Wenn nach den bisherigen Nachrichten auch die Wahrscheinlichkeit eine große geworden ist, daß die Boeren in offener Feldschlacht den Engländern nicht gewachsen sind und gleich bei dem ersten ernsten Zusammenstoß eine empfindliche Niederlage erlitten, so hat man den bezüglichen Mittheilungen gegenüber doch seine Vorbehalte zu machen. Die vorliegenden Londoner Angaben, bezüglich deren sich nicht feststellen läßt, wie stark oder wie wenig sie geschminkt sind, gewähren nun folgendes Situationsbild: Nachdem zwischen Glencoe und Ladysmith schon mehrfache Vorpostengefechte stattgefunden hatten, schritten die Boeren von einer günstigen, hochgelegenen Position aus zum Angriff gegen die Engländer, die unter Führung ihres Generals Symons standen. Etwa 4000 Mann stark eröffneten die Boeren, die vier oder fünf Geschütze auf einem Hügel postirt hatten, ihren Angriff. Einige Granaten der Boeren fielen in das Engländer-Lager und richteten dort, obwohl es die englischen Berichte bestreiten, böse Verheerungen an. Schnell formirten sich die englischen Truppen, Infanterie und Kavallerie, und gingen unter dem Schutze einer lebhaften Kanonade im Sturmlauf gegen die Boeren vor. Nach einem mörderischen Kampfe, der gegen 8 Stunden währte und in dem es auf beiden Seiten große Verluste gab, gelang es angeblich den Engländern, die Boeren aus ihren günstigen Positionen zu verdrängen und in die Flucht zu werfen, sowie die erwähnten 4 oder 5 Kanonen in ihren Besitz zu bringen. Es ist nicht unmöglich, das die Boeren auf ihrem angeblichen fluchtartigen Rückzuge weitere Verluste erlitten. Die englische Meldung, daß die Boeren umzingelt und also von vorn und vom Rücken aus angegriffen worden seien, kann demnach nicht zutreffen, da sonst die Möglichkeit eines „fluchtartigen Rückzuges" ausgeschlossen gewesen wäre. Wie es sich mit der Angabe verhält, daß 300 Engländer und etwa dreimal soviel Boeren in der Schlacht gefallen seien, muß gleichfalls noch dahingestellt bleiben. Die Engländer scheinen aber ihren Sieg insofern gründlich ausgenutzt zu haben, als sie die einmal auf der Flucht befindlichen Boeren nachdrücklich verfolgten und sie über den Buffalofluß, der die Grenze von Natal und Transvaal bildet, zurückdrängten.

Besonders hervorzuheben ist, daß mit der Zurückdrängung der viertausend Boeren aus Natal das Gros der Truppen, die die Transvaal- und Oranje-Freistaatgrenze überschritten und in Natal eingefallen sind, ihre eingenommenen Positionen noch behauptet und daß die Lage für die Boeren keineswegs eine verzweifelte geworden ist, dieselben vielmehr entschlossen sind, Ladysmith anzugreifen. Den Erfolg von Glencoe verdanken die Engländer im hervorragenden Maaße dem General Symons, der einen Schuß durch den Magen erhielt und dem Tode nahe ist. Wer weiß, ob das Kriegsglück ihnen daher bei Ladysmith nicht ungünstiger ist? Jedenfalls ist der Siegesjubel der Engländer stark verfrüht, der sich bereits zu den kühnsten Phantasien versteigt und in Südafrika einen englischen Foederativstaat „Dominion of South-africa" aus den fünf Staaten: Kap, Natal, Oranje, Transvaal und Rhodesia gründen will. Bis dahin kann noch viel Zeit vergehen.

Die englische Regierung glaubt zwar in hochgradiger Ueberschätzung des Erfolges von Glencoe, die Einnahme Pretorias werde das Werk der nächsten Tage sein und jedenfalls bereits stattgefunden haben, ehe noch das erste Armeekorps von London aus in Natal gelandet ist. So schnell wird es jedenfalls nicht gehen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz wird englischerseits gemeldet, daß die Boeren auch dort starke Verluste erlitten hätten. Den Boeren fehlt es dort an Maximgeschützen. Ein neuerlicher Sturm der Boeren auf Mafeking soll von den Engländern unter Zuhilfenahme von zwei Panzerzügen abgeschlagen worden sein.

An Einzelheiten ist noch erwähnenswerth, daß die Engländer bei Glencoe außerordentlich viel Offiziere im Verhältniß zu der Gesammtzahl des Verlustes verloren. Weiter ist es interessant, daß die Boeren den Engländern mit ihrem Angriff auf Glencoe eine totale Ueberraschung bereiteten. Die Vorbereitungen der Boeren zum Angriff wurden nicht früher bemerkt, als bis die Granaten über die Stadt sausten und in das englische Lager fielen. Den Sieg bei Glencoe haben die Engländer trotz anerkennenswerther Tapferkeit ihrer übrigen Truppen vornehmlich der Ueberlegenheit ihrer Artillerie zu verdanken gehabt, sowie der hervorragenden Führung des Generals Symons. — Ueber englische Flottenrüstungen verlautet, daß ein fliegendes Geschwader zum Schutze der Kaproute formirt und eine große Concentration der englischen Flotte in der Delagoabai und die Landung einer Flottenbrigade daselbst beabsichtigt sei. — Die Gerüchte, daß die Verhandlungen zwischen dem russischen Minister des Auswärtigen Grafen Murawiew und der französischen Regierung sich auf eine gemeinsame Intervention zu Gunsten Transvaals beziehen, werden zwar offiziös dementirt, dennoch befürchtet man in London Schwierigkeiten Seitens Rußlands, wenn man Transvaal einfach zu einer englischen Provinz degradirt.

Von den neuesten Meldungen heben wir noch folgende hervor: Das britische Unterhaus bewilligte den Nachtragsetat von 10 Millionen Pfund mit 271 gegen 32 Stimmen. Im Laufe der Debatte verlas Balfour ein Telegramm, daß General Symons in der Schlacht bei Glencoe tödtlich verwundet worden sei. Die Mitglieder des Hauses entblößten das Haupt und die Debatte wurde abgebrochen. — General Symons ist seinen Wunden inzwischen erlegen. — Nach amtlicher Meldung beträgt die Zahl der in der Schlacht bei Glencoe gefallenen Engländer 31, die der Verwundeten 151. — Sonderausgaben der Londoner Blätter veröffentlichen folgendes Telegramm aus Glencoe vom Freitag Abend: Unsere Kavallerie stieß bei der Verfolgung der Boeren auf eine zweite feindliche Abtheilung von beträchtlicher Stärke. Es kam abermals zum Gefecht; dasselbe dauert noch an. — Eine amtliche Depesche aus Ladysmith vom 21. d. Mts. 8 Uhr 45 Min. Abends besagt: Eine Truppe, bestehend aus Kavallerie, Artillerie und Infanterie unter dem General French, brach heute Morgen 4 Uhr nach Modderbrücke auf. General White folgte später. Um 5 Uhr Abends waren die drei Geschütze des Feindes bei Elandslaagte zum Schweigen gebracht und um 7 Uhr 45 Min. Abends hatten die britischen Truppen die Stellung des Feindes, dessen Feldlager, Ausrüstung, Pferde und Wagen genommen. Die Kavallerie verfolgt den Feind. Es verlautet, daß einige britische Soldaten verwundet seien, doch liegen noch keine Einzelheiten vor. Am Morgen wurde die Stärke des Feindes auf 1000 Mann geschätzt, für den Nachmittag waren weitere 1000 Mann erwartet worden. — (Wohlgemerkt: es handelt sich hier immer um englische Meldungen! —) Nach einem Telegramm aus Kapstadt von gestern zogen sich die bei Elandslaagte geschlagenen Boeren nach Waschbank zurück, wo dieselben morgen angegriffen werden sollen.

Bezeichnend für die Stimmung der Boeren ist folgende Meldung, die allerdings auch aus englischer Quelle stammt: Der Staatssekretär von Transvaal Reitz richtete an die Bürger des Oranje-Freistaates ein Manifest, in welchem er die Königin Victoria, Milner und die englischen Staatsmänner beschuldigt, die Afrikander-Nation zu beleidigen, zu betrügen und zu schmähen. Großbritannien unterdrücke die Eingeborenen: es werde ein Krieg geführt wegen eines Unterschiedes von zwei Jahren bei Ertheilung des Wahlrechts, während die Ausländer in England gezwungen wären, 12 Jahre zu warten, bis sie das Wahlrecht erhielten.

Das deutsche Central-Komitee vom „Rothen Kreuz" hat am Sonnabend einen größeren Kredit bewilligt, um nach Transvaal Sanitätsmaterial und später, falls erforderlich, eine Delegation von Aerzten und Pflegekräften zu senden. Auf die in London gestellte Anfrage, ob Unterstützung erwünscht sei, ist eine Antwort noch nicht erfolgt.

Rundschau.

Aus Samoa liegt heute wieder eine recht ungünstig lautende Meldung vor. Sie stammt allerdings von englischer Seite, dürfte aber diesmal zutreffen, da ähnliches bereits vor einigen Tagen von deutscher Seite berichtet worden ist. Die Mittheilung lautet: „Der Anblick der Dinge auf Samoa ist weit davon entfernt, erfreulich zu sein. Neue Unruhen sind im Anzuge und können zum Ausbruch kommen, wenn die drei in Betracht kommenden Mächte nicht den Regierungsbeamten zu Hilfe kommen. Die Lage der drei als provisorische Regierung hier zurückgelassenen Konsuln ist sehr schwierig. Es heißt, es herrsche Spannung unter ihnen." — Inzwischen verhandeln Deutschland, England und Nordamerika weiter. Im englischen Unterhause erklärte Minister Balfour, es sei bis jetzt keine Entscheidung hinsichtlich der zukünftigen Verwaltung Samoas erfolgt. Die Angelegenheit werde noch von den drei Regierungen erwogen. — Wann diese Verhandlungen zum Abschluß gelangen, ist sehr unbestimmt.

New Yorker Blättern wird aus Apia vom 6. d. Mts noch Folgendes gemeldet: Dreizehn Häuptlinge der Mataafa-Partei behaupten, sie seien die Regierung von Samoa und erließen eine Proklamation betreffend Entrichtung einer Kopfsteuer von einem Dollar. Gegen diese erließ Dr. Solf ohne Zustimmung der Konsuln eine andere Proklamation, in der er die Zahlung einer Kopfsteuer anordnet. Die Mataafa-Leute rufen Unruhen hervor; sie würden einen Kampf begonnen haben, wenn sie sich nicht vor den Kriegsschiffen fürchteten. Die Eingeborenen beider Parteien sind gut bewaffnet, da ihnen die Konsuln gestatteten, Flinten und Revolver zu behalten. Kürzlich tödtete bei einer Festlichkeit der Mataafa-Häuptling Tuisila zwei Eingeborene; darauf wurde er selbst erstochen und starb an Bord das deutschen Kriegsschiffes „Cormoran". — Diese Meldung scheint uns doch noch der Bestätigung bedürftig.

Ein Ministerium für die Industrie ist auf der jüngst abgehaltenen Hauptversammlung des Bundes der Industriellen gefordert worden und zwar wurde die Forderung mit der Thatsache begründet, daß 56 % der Bevölkerung der Industrie angehörten. Die Landwirthschaft habe ihr Ministerium und dominire, während doch die Industrie dominirend sein sollte. Die Industrie wolle aber nur gleichberechtigt sein. Gegen diese Forderung wendet natürlich das Organ der Reaktionäre, die „Kreuz-Ztg.", indem sie zunächst betont, daß der landwirthschaftliche Interessenkreis in der Gesammtbevölkerung viel größer ist, als er in der oberflächlichen Verwerthung der Berufsstatistik quantitativ berechnet wird. Ueberdies würden, wie in allen größeren Staaten, so auch in Preußen die Interessen der Industrie vom Ministerium für Handel und Gewerbe wahrgenommen und außerdem entwickele für das Reich das Reichsamt des Innern eine außerordentlich umfassende Thätigkeit für die Industrie, so daß ein besonderes Industrie-Ministerium entbehrlich sei.

Das mit dem 1. Januar 1900 in Kraft tretende neue Invalidenversicherungsgesetz wird auch eine Steigerung der Beitragsleistungen der Arbeitgeber, wenigstens derjenigen, welche höher gelohnte Arbeiter beschäftigen, im Gefolge haben und zwar deshalb, weil für alle Versicherten mit einem 1150 Mark übersteigenden Jahresarbeitsverdienste eine neue Lohnklasse eingeführt ist, für welche ein um 6 Pfennige höherer Wochenbeitrag als für die bisherige höchste Lohnklasse gezahlt werden muß. Welche ganz beträchtliche Summen für einzelne Betriebe bei dieser an und für sich doch nicht allzu bedeutenden Erweiterung der Arbeiterfürsorge in Frage kommen, ersieht man, wenn man beispielsweise für die Krupp'schen Werke die betreffende Rechnung aufmacht. Nach den vor Kurzem über die Arbeiterverhältnisse in diesen Betrieben veröffentlichten Mittheilungen beziehen daselbst von 42000 Arbeitern zwei Drittel mehr als 4 Mk. täglichen Arbeitsverdienst. Bei 300 Arbeitstagen würden demnach 28000 der Krupp'schen Arbeiter in die V. Lohnklasse kommen und für diese würden nach dem 1. Januar 1900 je 6 Pfennige wöchentlich an Beiträgen für die Invalidenversicherung mehr als bisher zu zahlen sein. Es würde das für jeden Arbeiter auf das Jahr mit 52 Wochen 3,12 Mk. oder insgesammt 87 360 Mark ausmachen. Der Arbeitgeber ist nach dem Gesetze verpflichtet davon die Hälfte zu zahlen. Es wird also die kleine Aenderung in der Invalidenversicherung bewirken, daß die Firma Krupp über 43 000 Mk. jährlich mehr an Kosten für die Arbeiterfürsorge auszugeben hat, als bisher.

Ueber die Ausstandsbewegung in Deutschland in der ersten Hälfte dieses Jahres wird mitgetheilt: Im ersten Vierteljahr wurden 574 Streiks begonnen und 533 beendet, im zweiten 357 und 352. Die Zahl der betroffenen Betriebe betrug 2910 (2476), diejenige der Arbeiter 89 048 (69 833). Kontraktbrüchig waren 12594 (8888) Arbeiter. Zu völligem Stillstand kamen durch den Streik 1093 Betriebe gegen 948. Die bedeutendsten Ausstände fanden im Baugewerbe statt.

Ueber die Streikvorlage haben die sozialdemokratischen Mitglieder der bayrischen Abgeordnetenkammer die bayrische Regierung interpellirt, indem sie den Minister befragten, aus welchen Gründen die bayrische Regierung im Bundesrath dem Gesetzentwurfe zugestimmt habe. Der Minister Frhr. v. Feilitzsch gab sofort die gewünschte Antwort. Er erklärte, daß die bayrische Regierung nach wie vor eine Verminderung des Koalitionsrechts der Arbeiter nicht zulassen würde. Von dem Koalitionsrecht handle der § 152 der Gewerbeordnung; dieser werde aber von der Streikvorlage garnicht berührt. Der Gesetzentwurf zum Schutze Arbeitswilliger beruhe vielmehr lediglich auf dem § 153 der Gewerbeordnung, der den Ausschreitungen und Mißbräuchen der Koalitionsfreiheit begegnen wolle. Dieser § aber habe sich thatsächlich als unzureichend erwiesen und deshalb habe die bayrische Regierung gerade im Interesse der Arbeiter der Streikvorlage zugestimmt.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitage spielte der Streit um Bernstein, wie erinnerlich, die Hauptrolle. Mit großer Mehrheit sprachen sich die Genossen für die Beibehaltung der „bewährten" Parteitaktik aus und wiesen Bernsteins Mäßigungs-Lehren zurück. Nun veröffentlicht Eduard Bernstein selber im „Vorwärts" eine Erklärung, der zufolge er nach reiflicher Ueberlegung Wünschen aus weiteren Kreisen der Partei Folge leistend, mindestens für eine gewisse Zeit die Streitaxt begraben will. In allen wesentlichen Punkten, so betont dieser Abtrünnige ausdrücklich, halte er seine Lehre aufrecht.

Deutsches Reich.

Berlin, den 23. Oktober 1899.

Das Kaiserpaar und die drei ältesten Prinzen machten Freitag Nachmittag einen Ausritt. Sonnabend Vormittag hörte der Kaiser die Vorträge des Generalstabschefs Grafen Schieffen und des Chefs des Militärkabinets v. Hahnke und empfing den russischen Marineattaché Leutnant Paulis. Hierauf nahm der Monarch die Meldung des neuernannten kommandirenden Generals des 10. Armeekorps von Stünzner, sowie weitere militärische Meldungen entgegen. Den Abend verlebte Se. Majestät im Kreise der Offiziere des Regiments Gardes du Corps. Es wurde im Offizierkasino das Gemälde „Reiterangriff in der Schlacht von Zorndorf" enthüllt, ein Geschenk des Kaisers. Am Sonntag wurde der Geburtstag der Kaiserin gefeiert, die ihr 41. Lebensjahr vollendete.

In Darmstadt wohnten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, der Großherzog und die Großherzogin van Hessen sowie Prinz Nicolaus von Griechenland Freitag Abend dem Festmahle zur Einweihung des neuen Offizierkasinos des 2. Großherzoglich Hessischen Dragoner-Regiments Nr. 24 bei, dessen erster Inhaber der Kaiser von Rußland ist.

Der Bureaudirektor des Reichstags, Geh. Reg. Rath Knack, hat einer Berliner Zeitung mitgetheilt er sei gesund und wohl und habe nicht die geringste Veranlassung sein Amt niederzulegen. Man schließt daraus, daß der Präsident Graf Ballestrem einen Debatte über die viel erwähnte Correctur des amtlichen Reichstagsberichts nicht zulassen werde.

Unser Kreuzer „Seeadler" wird auf seiner Fahrt nach Australien Ende Oktober Tanger in Marocco anlaufen. Man nimmt an, daß es sich um Erledigung von Schadenersatz-Ansprüchen deutscher Kaufleute handelt.

Einer neuen Flottenvorlage, auch wenn diese nur eine Beschleunigung des Schiffsbaues empfehlen sollte, kann das Centrum nach Versicherung der „Köln. Volksztg." nicht zustimmen. Bei dem vorjährigen Flottengesetz, so sagt das erwähnte Blatt, sei gleichsam ein Vertrag zwischen der Volksvertretung und der Regierung geschlossen worden, wonach für die nächsten sechs Jahre diese Frage erledigt sein sollte. Es wäre eine arge Täuschung des bewiesenen Vertrauens, wenn jetzt eine Beschleunigung oder Vergrößerung der beschlossenen Flotte beantragt werden sollte.

Bei der jüngsten Militärvorlage wurde Seitens des Reichstags bekanntlich ein Abstrich von 7006 Mann vorgenommen und zwar unter der Bedingung, daß diese 7006 Mann nachbewilligt werden sollten, wenn sie die Regierung als unentbehrlich verlangen würde. Es verlautet nun neuerdings, die Regierung sehe diesen Zeitpunkt schon jetzt für gekommen an und werde die erwähnten 7006 Mann in der nächsten Session vom Reichstage fordern. Sie hätte dazu ein gutes Recht und der Reichstag könnte ein bezügliches Verlangen nicht ablehnen. Wie nun aber officiös versichert wird, will die Regierung in der kommenden Session ihr Recht noch nicht geltend machen, sondern für das nächste Jahr noch auf die 7006 Mann verzichten.

Für das 3. Armeekorps (Brandenburg) beabsichtigt die preußische Regierung die Stelle eines Militäroberpfarrers einzurichten, bezw. die Stelle eines Militärpfarrers in die eines Militär-Oberpfarrers umzuwandeln. Bisher war der Militär-Oberpfarrer für das Gardekorps zugleich auch derjenige für das 3. Armeekorps.

Der Etat für 1900 wird dem Reichstage sofort bei seinen Zusammentritt am 13. November zugehen und nicht erst, wie jüngst verlautete, einige Wochen später.

Zur Seßhaftmachung der Landarbeiter in Preußen wird sich in allernächster Zeit eine Gesellschaft gründen, die den Namen „Ansiedelungsgesellschaft für Landarbeiter" führen wird. Die vorbereitenden Schritte sind in einer Versammlung von Landwirthen gethan worden, die soeben in Berlin stattgefunden hat und auf der sich auch das Landwirthschaftsministerium vertreten ließ. Es wird, um die finanzielle Grundlage des Unternehmens sicher zu stellen, auf die Beihilfe der Regierung gerechnet, die aus Staatsmitteln oder den Beständen der Versicherungskassen Mittel zur Durchführung des Planes hergeben soll.

Der „Norddeutsche Lloyd" hat dem „Bremer Vulkan" einen weiteren Doppelschraubendampfer für 800 Passagiere und Fracht von etwa 9200 Tons Tragfähigkeit in Auftrag gegeben.

Aus der Provinz.

* **Gollub,** 20. Oktober. In der am Mittwoch abgehaltenen Holzversteigerung der Oberförsterei Golau erstand der hiesige Dampfschneidemühlenbesitzer Hinz den ganzen zum Verkauf gestellten Bestand, etwa 2300 Festmeter, für rund 40 000 Mark. — Der Bau der Eisenbahn läßt einen erheblichen Aufschwung der gewerblichen und sonstigen Erwerbsverhältnisse erwarten. Schon jetzt steigen die Preise der Grundstücke und die Miethen in den Wohnungen. An Wohnungen ist schon ein fühlbarer Mangel.

* **Briesen,** 20. Oktober. Auf dem Gute Landen geriethen zwei Knaben, welche in einer entlegenen Scheune auf den dort aufgethürmten, mit künstlichen Düngemitteln gefüllten Säcken umherkletterten, unter die hierbei ins Wanken gerathenen Säcke. Erst am anderen Tage wurden die während der ganzen Nacht vergeblich von ihren Eltern gesuchten Kinder entdeckt. Während einer der Knaben lebend befreit werden konnte und mit einigen Quetschungen davonkam, war der achtjährige Schmiedesohn Joseph Falkowski bereits todt. Der Tod war durch Ersticken eingetreten.

* **Schwetz,** 20. Oktober. Der große Arbeitermangel in der hiesigen Zuckerfabrik, die nicht einmal hinreichende Menschen hat, um die zu Wasser kommenden Rüben auszuladen, wenn durch Verwendung der vorhandenen Kräfte der Betrieb der Fabrik keine Störung erleiden soll, hat die Direktion veranlaßt, sich um ausländische Arbeiter zu bemühen. Es werden in den nächsten Tagen etwa 80—100 Arbeiter aus der Gegend von Krakau in Galizien ankommen, denen die Fabrik kürzlich einen Reise-Vorschuß von 1800 Mark per Draht hat überweisen lassen. Der Tagelohn soll um 20 Pf. erhöht werden.

* **Dt. Eylau,** 20. Oktober. Auf noch unaufgeklärte Weise brach heute Nacht Feuer in der Schneidemühle des Herrn Lehrke hierselbst aus, welches diese sowie umliegende Bretterschuppen einäscherte. Bedeutende Holzvorräthe sind mitverbrannt. Der angerichtete Schaden dürfte die Höhe von etwa 100 000 Mk. erreichen, da die vielen Maschinen ganz unbrauchbar geworden sind. Die Schneidemühle ist bei der North British- and Mercantile versichert. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt geworden.

* **Riesenburg,** 20. Oktober. Mit einer empfindlichen Strafe wurde der Besitzer Karl T. aus Julienthal von dem hiesigen Schöffengericht belegt. Auf dem Acker des T. hatte sich im Frühjahr ein größerer Wassertümpel gebildet. Um sich dieses Gewässers zu entledigen, schaufelte er dasselbe über den Grenzrain hinweg auf den Acker seines Grenznachbarn, des Gutsbesitzers Krupp-Neuhausen, wodurch demselben in Folge Versumpfung einer größeren Ackerfläche ein Schaden von etwa 75 Mk. erwachsen ist. Dieserhalb angeklagt, wurde T. wegen Sachbeschädigung zu einer Geldstrafe von 200 Mk. und zur Tragung der Kosten verurtheilt.

* **Königsberg,** 20. Oktober. Eine Fachschule für Droguisten wurde hier Dienstag in Gegenwart der meisten Mitglieder des Droguistenvereins eröffnet. Nach Beendigung des zweijährigen Kurses findet eine Schlußprüfung gemäß den Satzungen des Deutschen Droguisten-Verbandes statt. — In der vergangenen Woche hat man mit den Arbeiten zum Bau der Bahn von Cranz nach Neukuhren begonnen.

* **Bromberg,** 21. Oktober. Dieser Tage weilte der Erbprinz von Reuß in Bromberg, um das hiesige Stadttheater in Augenschein zu nehmen. Der Erbprinz beabsichtigt nämlich von dem Architekten Seeling ein Theater in Gera bauen zu lassen, wozu das Bromberger Stadttheater, das bekanntlich auch von Seeling gebaut ist, in seinen Größenverhältnissen und seinen sonstigen Einrichtungen ungefähr das Muster abgeben soll. Der Erbprinz Reuß wohnte auch der Theateraufführung an dem betreffenden Tage bei.

* **Schulitz,** 20. Oktober. Ein Thorner Musiker, der mit anderen heute von einer Hochzeit aus Scharnau zurückkehrte, fiel, als die Pferde anzogen, vom Wagen und brach sich den einen Oberarm. Der hiesige Arzt Dr. Simon legte ihm sofort den ersten Verband an.

* **Crone a. B.,** 19. Oktober. [Die Brikettfabrikation der Moltkegrube.] Es ist noch wenig bekannt, daß die Brikettfabrik der Moltkegrube bei Crone a. B. eine der ältesten Brikettfabriken Deutschlands ist. Hier wurden schon im Jahre 1861 Braunkohlenbriketts von kreisrundem Querschnitt hergestellt. Die Trocknung der Braunkohle, welche bekanntlich ihrer Brikettirung vorausgehen muß, wurde damals in sogenannten Feueröfen bewirkt. Im Laufe der Zeit hat die Brikettfabrik den Fortschritten der Neuzeit entsprechend verschiedenfache Umänderungen erfahren. Da bis zum Bau der Kleinbahn der Absatz ein sehr geringer war, waren die Aenderungen vollkommen ausreichend. Neuerdings ist der Absatz aber derart gestiegen, daß die Moltkegrube sich veranlaßt gesehen hat, ihre Brikettfabrik vollständig umzubauen. Durch diesen Umbau ist die Leistungsfähigkeit der Fabrik von 300 Centnern pro Tag auf 900 bis 1000 Centner gestiegen. Die in der neuen Schachtanlage gewonnene Kohle wird mittels einer Seilbahn in das Niveau der Verladebühne gebracht und von dort der Fabrik zugeführt. Die Kohle wird durch ein Stachelwalzwerk grob, alsdann durch eine Schleudermühle fein gemahlen. Die gemahlene Kohle wird durch ein Becherwerk in die Höhe eines Transportbandes gehoben, welches die Kohle auf den Trockenapparat führt. Letzterer, ein sogenannter Tellerapparat, wird mit dem Abdampf sämmtlicher Maschinen auf ca. 125 Grad Celsius erwärmt. Die Kohle wird durch ein Rührwerk fortdauernd auf den Tellern bewegt und allmählich von den oberen Tellern nach den untersten transportirt. Die getrocknete Kohle wird mittels Becherwerk einem kleinen Walzwerk zugehoben und dort nochmals gemahlen. Hierauf wird sie durch eine Schnecke nach der Presse transportirt. Dort werden unter einem Druck von 1500 Atmosphären die Kohlen zu Briketts gepreßt. Der Umbau der Brikettfabrik, sowie die Neulieferung des Tellerofens und Walzwerks war der Firma Röhrig & König, Magdeburg-Sudenburg, übertragen, welche in sachgemäßer Weise in kurzer Zeit diese Arbeit erledigt hat. Der nöthige Dampf zur Brikettirung wird in 2 Cornwallkesseln von je 90 Quadratmetern Heizfläche erzeugt, welche von den Bromberger Firmen L. Zobel und F. Eberhardt gebaut sind. Als Brennmaterial dient die gewöhnliche Braunkohle, welche auf Treppenrosten verbrannt wird. Sämmtliche Apparate und Transmissionen werden durch eine stehende Verbund-Maschine angetrieben, welche 200 Umdrehungen pro Minute macht und ca. 50 Pferdekräfte abgiebt. Die Maschine treibt außerdem ein Dynamo, welches die Kraft zur Beleuchtung der Fabrik, sämmtlicher Beamtenwohnräume, Schachtgebäude 2c. abgiebt und sechs Bogenlampen und über 100 Glühlampen speist. Die Grube ist in den Nachtstunden jetzt weithin erkennbar durch ihr elektrisches Licht. Es ist zu wünschen, daß die Moltkegrube sich kräftig weiterentwickeln und ein weites Absatzgebiet finden möge.

* **Labischin,** 20. Oktober. [Kindesmord.] Die auf der Neustadt bedienstete Magd Agnes M. aus Lubostron hat ihr in der vergangenen Nacht gebornes uneheliches Kind in dem Garten ihrer Dienstherrschaft verscharrt. Die That wurde entdeckt und das Mädchen verhaftet.

* **Inowrazlaw,** 21. Oktober. Der Landrath Lucke hat heute einen längeren Badeurlaub angetreten; sein Vertreter ist der Regierungs-Assessor Dr. Busse. — Heute Nachmittag 3 Uhr ertönte Feuerlärm in unserer Stadt, es brannte ein dem Maurer- und Zimmermeister Motylinski gehöriger in der Kirchhofstraße belegener Materialien-Schuppen, in welchem anscheinend Dachpappe und Theer lagerten. Das Feuer fand in diesen Gegenständen so reiche Nahrung, daß sich die freiwillige und die militärische Feuerwehr nur darauf beschränken konnten, die benachbarten Wohnhäuser und Stallgebäude zu halten.

* **Meseritz,** 20. Oktober. Der Dachdecker Ilmicz aus Urbanowko, Kreis Birnbaum, der angeklagt war, 1897 den Förster Ribbe erschossen zu haben, wurde nach zweitägiger Verhandlung vom hiesigen Schwurgericht freigesprochen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 23. Oktober.

* [Personalien] Der Seminar-Oberlehrer Küster am Seminar zu Pr.-Friedland ist bis auf Weiteres vom Amte suspendirt worden.

Der Regierungsbaumeister Koldewey in Danzig ist zum 1. November nach Johannisburg versetzt und wird dort die Geschäfte der Kreisbauinspektion übernehmen.

* [Personalien bei der Post.] Versetzt sind: die Postpraktikanten Berendes von Tütz nach Bromberg, Thiel von Bromberg nach Konitz, Ober-Postassistent Bowitz von Marienburg nach Graudenz, die Postassistenten Krugel von Culm nach Thorn, J. Palm von Nikolaiken nach Thorn, Reich von Stettin nach Marienwerder, Rienel von Schwetz nach Riesenburg, Loß von Melno nach Warlubien, Wachholz von Dt. Eylau nach Skarlin. — Der Telegraphen-Direktor Greffin in Danzig hat seine Versetzung in den Ruhestand beantragt.

* [Zu Ehren der Kaiserin,] die gestern ihren Geburtstag feierte, hatten die öffentlichen Gebäude Flaggenschmuck angelegt.

* [Victoria-Theater.] Der 3aktige Schwank „Charley's Tante" von Brandon Thomas, der gestern zur Aufführung gelangte, hatte leider verhältnißmäßig schlechten Besuch, was man wohl zum größten Theil auf Conto der vielen Vergnügungen schreiben darf, die gestern stattgefunden haben. Die Aufführung fand lebhaften Beifall, der auch vollauf berechtigt war, denn das Spiel ließ wenig zu wünschen übrig. Die Darsteller erzielten die gewünschte Wirkung, so daß die Lachmuskeln oft stark in Anspruch genommen wurden. Das Ensemble-Spiel war sehr gut. Besonders hervorzuhebende Leistungen boten Herr Werner als Jack Chesney, Herr Wilhelmy als Lord Babberle und Herr Wedel als Advokat Spittique.

[Zum Konzert Irene von Brennerberg.] Im Herbste v. J. gab die Violinkünstlerin vor einem dicht besetzten Hause in Frankfurt a. M. ein Konzert. Hierüber schreibt die „Frankf. Ztg.": „Fräulein von Brennerberg zeigte sich in ihrem Konzert nicht nur als eine Virtuosin, sondern als eine Künstlerin von Gottes Gnaden. Die Stücke von Bruch, Vieuxtemps, Wieniawski, Sarasate 2c. wurden meisterhaft vorgetragen. Ihrem herrlichen Instrument entlockt sie Töne so glockenrein, so weich und warm und kraftvoll zugleich, daß schon der „süße Wohllaut" die Herzen der Zuhöer gefangen nahm. Mit hinreißender Bravour spielte sie auch den Hayot'schen Boléro und eine zugegebene brillante Raff'sche Komposition. Der Beifall, welcher der liebenswürdigen Künstlerin nach jedem ihrer Vorträge zu Theil wurde, war ein ganz enormer und es ist durchaus keine Uebertreibung zu sagen: Sie kam, sie sah, sie siegte." — Der in dem Konzert am 31. d. M. mitwirkende Pianist Herr Morgenroth-Berlin ist ein bedeutender Klavierkünstler, er wird Kompositionen von Liszt, Henselt 2c. zum Vortrage bringen. Wir wollen deshalb nochmals auf das von Brennerberg-Konzert aufmerksam machen, hohe Kunstgenüsse stehen den Musikfreunden in Aussicht. Der Arrangeur dieses Konzerts, Herr Buchhändler Schwartz, hat keine Kosten gescheut, um Frl. von Brennerberg für dasselbe zu gewinnen und so möge Seitens der Musikfreunde denn auch eine rege Betheiligung für dieses Künstler-Konzert bewiesen werden.

* [Der landwirthschaftliche Verein Thorn] hielt an letzten Sonnabend um 6 Uhr Abends unter dem Vorsitz des Herrn Landrath v. Schwerin wieder eine Sitzung im Fürstenzimmer des Artushofes ab. Nachdem zunächst wieder mehrere Herren als Mitglieder in den Verein aufgenommen waren, theilte der Vorsitzende mit, daß er wegen Verhütung der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche im Sinne der Beschlüsse des Vereins in seiner letzten Sitzung an die westpreußische Landwirthschaftskammer geschrieben habe. Die Kammer habe geantwortet, daß sie die Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Vorstandssitzung gesetzt habe und dem Verein später Nachricht über die Stellungnahme der Kammer zugehen würde. Alsdann hielt Herr Kreisthierarzt Matzker den angekündigten Vortrag über „Neue Erfahrungen über Wesen und Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche." Die Ausführungen des Herrn Matzker hatten im Wesentlichen folgenden Inhalt: Die Maul- und Klauenseuche ist eine der am schnellsten und leichtesten übertragbaren Seuchen. Man hat jetzt erkannt, daß es ein pflanzlicher Parasit ist, welcher die Krankheit allein veranlassen kann: aber dieser Parasit ist schon seit langen Jahren das Schmerzenskind der Forscher und man ist sich auch heute noch keineswegs ganz über ihn im Klaren. Man kann den Ansteckungsstoff deshalb auch noch nicht in reinen Kulturen züchten. Andererseits weiß man aber doch schon, auf welche Weise man ein schützendes Serum herstellen kann, nur ist dieses noch nicht einfach und billig genug. — Die Empfänglichkeit der Rinder für die Seuche ist sehr groß, namentlich bei bayrischem und schweizerischem Vieh; Schafe, Schweine 2c. sind weniger empfindlich, aber andererseits können sogar Hunde, Katzen, Meerschweinchen 2c. infizirt werden. Die direkte Uebertragung der Seuche von Thier zu Thier ist sehr selten; dieselbe erfolgt vielmehr zumeist durch Zwischenträger, und die Zahl dieser Zwischenträger ist sehr groß. Redner nennt u. A. als gefährliche Zwischenträger: Hunde (namentlich in der sog. läufischen Zeit), ferner Vögel (Tauben, Krähen 2c.) und Insekten (Fliegen 2c.). Dann kommt natürlich sehr auch die Verschleppung der Seuche durch Fleischer und Händler in Betracht, gegen die sich der Besitzer auch keineswegs ganz abschließen kann. Die Infektion kann nun nicht etwa durch Uebertragung des Giftes auf die äußere unverletzte Haut erfolgen, sondern lediglich durch die Schleimhäute. Selbst in die Klauenspalte kann man das Gift einreiben, ohne daß das Thier krank wird. Es schadet also keineswegs etwas, wenn gesunde Thiere über die Spuren von seuchenkranken Thieren laufen. Redner besprach dann eingehend die thierärztliche Behandlung seuchenkranker Thiere. Im Maul müssen Mittel angewandt werden, welche die Parasiten tödten. Redner verwendet hierzu mit Vorliebe Pioctannin-Lösung. Für die Klauen muß die Lösung stärker sein, als fürs Maul. Das gleichfalls viel empfohlene Formalin sei ein gutes Desinfektionsmittel, trockne aber zu schnell. Bei Thieren, welche Milch geben, braucht man weniger auf die Klauen zu achten, da hier ein großer Theil des Seuchengiftes durch das Euter abgeht. Zugochsen, Bullen, Stärken etc. aber erfordern eine sehr sorgfältige Behandlung der Klauen. Wenn die Seuche bei dem letzterkrankten Thiere 14 Tage alt ist, kann man die Seuche in dem Stall als erloschen ansehen; man hat es dann nur noch mit Nacherscheinungen zu thun. Wenn einzelne Thiere an der Seuche erkranken, so sind die meisten Besitzer mit Recht dafür, den nicht erkrankten Thieren die Seuche künstlich beizubringen (indem man den Thieren mit einem inficirten Lappen über die Schleimhaut der Oberlippen fährt); denn so wird man die Seuche schließlich am ehesten wieder los. Dann kommt aber der heikelste Punkt vom Ganzen, die Desinfektion. Wenn man auch nicht den Hof und die Straße desinficiren kann, so muß doch der ganze Stall gründlich desinficirt werden. Für alle Holztheile ist Carbolineum in heiß gemachtem Zustande das beste Mittel, darf aber natürlich nicht im Innern der Krippen angewandt werden. Für diese ist vielmehr gut heiße Sodalauge zu verwenden, und es ist besonders auch die Rückseite der Krippen sorgfältig zu desinficiren, denn hierher dringt der Seuchenspeichel am meisten. Für den Dung reicht schon die natürliche Wärme desselben zur Abtödtung des Infektions-Parasiten aus; es empfiehlt sich deshalb den Dung recht hoch aufzuthürmen und ihn eventuell noch mit Erde zu bedecken, als wenn man Kompost bereitet. — Herr v. Schwerin dankte dem Redner, der zum Schluß seines Vortrages in Aussicht stellte, demnächst auch noch andere Seuchen in besonderen Vorträgen behandeln zu wollen. — Demnächst nahm im Anschluß an die Verhandlungen in der letzten Sitzung über Verfälschungen von Futtermitteln Herr Kaufman Längner das Wort. Er sei von den hiesigen Futtermittelhändlern wiederholt angegriffen worden, als wenn er durch seine Ausführungen in der letzten Versammlung ihre Reellität in Frage gezogen hätte. Das sei ihm natürlich garnicht eingefallen; augenblicklich sei ihm auch keine Thorner Firma bekannt, welche Manipulationen vornähme, welche die Fütterung zu beeinträchtigen geeignet seien. Der Ausputz in der russischen Kleie stamme aus den Mühlen selbst und sei keine Verfälschung durch die Händler. Zum Schluß habe er den Landwirthen nur den Rath gegeben, ebenso wie dies in der Provinz Posen geschehe, ihre Futtermittel öfter durch die Versuchsstation untersuchen zu lassen. — Der Vorsitzende stellte gleichfalls fest, daß in der letzten Sitzung nichts gesagt sei, was irgend einen reellen Kaufmann kränken könnte; daß Verfälschungen in großer Zahl vorkämen, sei doch allgemein bekannt, und es liege deshalb nur im eigenen Interesse auch des reellen Kaufmannes, wenn von der Untersuchung häufiger Gebrauch gemacht werde. — Hinsichtlich der Lebensversicherung für Landwirthe wurde eine dreigliedrige Kommission eingesetzt, welche die Bedingungen der verschiedenen Gesellschaften eingehend prüfen soll. Ferner will sich der Vorsitzende mit dem Agenten der Züricher Haftpflichtversicherungsgesellschaft in Verbindung setzen, damit dieselbe auch die mancherlei neuen Haftpflichten übernimmt, welche dem Landwirth mit Einführung des Bürgerl. Ges. B. am 1. Januar 1900 erwachsen. Bei der genannten Gesellschaft sind viele Mitglieder des Vereins gegen Haftpflicht versichert. — Zum Schluß theilte der Vorsitzende Einiges aus dem Bericht der Landwirthschaftskammer über den Zustand der Landeskultur 1898 mit. Gegen den hier aufgestellten „Typus" einer Wirthschaft im Culmer Lande, die ihrem Besitzer für sein Vermögen von 192 000 Mk. nur eine Verzinsung von 1,9 Prozent bringen soll, wurde allgemein protestirt; das sei Gottlob kein „Typus" für unsere Gegend, sondern nur geeignet, den Werth derselben herabzusetzen. Der Vorsitzende will in diesem Sinne an die Landwirthschaftskammer berichten. — Damit war gegen 8 Uhr die Tagesordnung erschöpft, und man vereinigte sich dann zu einem Mahle. Erwähnt sei noch, daß die Mitglieder des Landwirthschaftlichen Vereins nach Beendung der Rübenernte einen Ausflug nach Neu-Grabia zu unternehmen gedenken, um auf Einladung des Herrn Oberamtmann Neuschild die von ihm eingeführten elektrischen Betriebseinrichtungen in Augenschein zu nehmen.

♂ [Der Verein der Liberalen] hielt am Sonnabend im großen Saale des Schützenhauses eine Hauptversammlung ab, die sehr stark besucht war; es waren etwa 200 Herren erschienen. Herr Landtagsabgeordneter Kittler, der in der Versammlung den Vorsitz führte, gab seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck, stellte in Aussicht, daß in der jetzt beginnenden und zu politischen Versammlungen mehr geeigneten Winterzeit häufiger Sitzungen abgehalten werden sollen (Beifall) und gedachte dann des kürzlich verstorbenen

früheren Abgeordneten unseres Wahlkreises, Herrn Dommes-Sarnau; es sei dies ein echt liberaler und echt deutscher Mann gewesen, dem wir ein dauerndes dankbares Andenken zu bewahren alle Veranlassung hätten. Der Vorstand des Vereins habe an die Wittwe des Herrn Dommes ein Beileidschreiben gerichtet und einen Kranz am Sarge niedergelegt; die Herren Abgg. Graßmann und Kittler haben persönlich an dem Begräbniß theilgenommen. Die Versammlung ehrte das Andenken des Entschlafenen durch Erheben von den Sitzen. — Bei der alsdann vorgenommenen Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt; er besteht aus den Herren Abgg. Graßmann und Kittler, Stadtrath Dietrich, Rechtsanwalt Dr. Stein, Kaufmann Glückmann, Redakteur Frank, Kaufmann Rawitzki, Redakteur Kretschmer, Mittelschullehrer Gruhnwald, Maler Brosche, Buchbinder Witt. — Zur Berichterstattung nahm sodann zunächst Herr Reichstagsabgeordneter Landgerichtsdirektor Graßmann das Wort, der einen mehr als einstündigen eingehenden Vortrag über die schwebenden politischen Fragen hielt, soweit der Reichstag dabei mitgewirkt hat bezw. noch mitwirken soll. Der jetzige Reichstag ist bekanntlich nicht geschlossen, sondern vertagt worden, weil zu Beginn des Sommers eine unendliche Masse Arbeit noch nicht erledigt war und das bereits in den Kommissionen Angefangene nicht unter den Tisch fallen sollte. Redner ging die dem Reichstage noch bevorstehenden bezw. noch in den Kommissionen steckenden Materien einzeln durch, so die Novelle zum Postgesetz, Postzeitungstarif, Fernsprechgebührenordnung, Telegraphenwegegesetz, Novelle zu den Justizgesetzen (Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen, Bestrafung von uneidlichen falschen Aussagen besonders im Vorverfahren, Wiedereinführung des Nacheides statt des Voreides ꝛc.). Etwas näher ging Redner auf die Novelle zur Gewerbeordnung ein, die Konzessionirung der Stellenvermittler sowie den Schutz der Angestellten in offenen Verkaufsstellen. Die Kommission hat bekanntlich die allgemeine Einführung des Ladenschlusses von 9 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens, eine Minimal-Ruhezeit sowie eine anderthalbstündige Mittagspause für die Angestellten, die nicht bei dem Prinzipal selbst zu Mittag essen, beschlossen. Für die Kleider- und Konfektionsbranche ist die Bestimmung getroffen, daß weiblichen und jugendlichen Arbeitern (unter 16 Jahren) keine Arbeiten mit nach Hause gegeben werden dürfen, um ihnen den wirklichen Genuß der Arbeitsruhe zu Hause zu gewährleisten. Gleichfalls eingehender berührte Redner das Fleischschaugesetz und die bei der Berathung dieses Gesetzes im Reichstage erfolgte Debatte über die Fleischnoth. Der Regierung sei in der sehr erregten Debatte der schwere Vorwurf gemacht worden, daß sie die Grenzen gegen die Fleisch- und Vieheinfuhr geschlossen habe, um den heimischen Viehproduzenten höhere Preise zu verschaffen. Dagegen habe sich die Regierung mit Entschiedenheit verwahrt und behauptet, daß lediglich die Seuchengefahr sie zum Schließen der Grenzen veranlaßt habe. Ein Beweis des Gegentheils sei in der Reichstagsdebatte nach Ansicht des Redners auch nicht beigebracht worden. Ebenso sei in der Debatte auch nicht das Vorhandensein einer allgemeinen Fleischnoth nachgewiesen worden, wohl aber das einer lokalen, wie z. B. in Oberschlesien. Redner steht auf dem Standpunkt, daß einer etwaigen Absicht der Regierung, ein Monopol der inländischen Fleischproduzenten zu schaffen, mit größter Entschiedenheit entgegenzutreten sei, denn die heimische Landwirthschaft sei heute bei Weitem noch nicht in der Lage, soviel Vieh zu erzeugen, als zur Ernährung des deutschen Volkes gebraucht wird. (Schluß folgt.)

§ [Kolonialgesellschaft.] Die Abtheilung Thorn der deutschen Kolonialgesellschaft veranstaltet am Freitag, den 27. Oktober einen Herrenabend im Fürstenzimmer des Artushofes. Zur Erörterung sollen die gerade jetzt im Vordergrunde des politischen Interesses stehenden Verhältnisse in Südafrika gelangen. Das Referat hat Herr Oberlehrer Günther übernommen, der bereits im vorigen Jahre durch einen Vortrag über Transvaal seine Vertrautheit mit jenen Verhältnissen in umfassender und eingehender Weise bekundet hat. Gäste sind, wie immer, auch an den Herrenabenden der Abtheilung willkommen.

† [Gründung des Ortsvereins der Fabrik- und Handarbeiter, Hirsch-Duncker.] Nach langem vergeblichen Bemühen des Vorstands der Maschinenbauer ist es jetzt doch gelungen, den vorgenannten Ortsverein zu Stande zu bringen; am gestrigen Sonntag fand die Gründung unter Mitwirkung des Ortsverbandsvorsitzenden statt, auch waren eine Anzahl Verbandsmitglieder als Gäste erschienen. Es wurden in den Vorstand gewählt die Herren: Baetsch als Vorsitzender, Donarski als Schriftführer, Nußbaum als Kassirer, Brzezinski und Scholz als Revisoren. Der Kassirer und die Revisoren mußten sogleich einen Kontrakt unterschreiben. Der Vorsitzende des Ortsvereins der Schuhmacher und Lederarbeiter, Herr Witt hielt eine längere Ansprache an die Mitglieder, in welcher er zu festem Zusammenhalten aufforderte, auf die Leistungen des Vereins hinwies und hervorhob, daß der Gewerkverein der Fabrik- und Handarbeiter der zweitstärkste sei; er sprach den Wunsch aus, daß der Verein hier am Orte der stärkste würde. Der Verbandsvorsitzende erklärte noch das Statut der Krankenkasse. Aufgenommen wurden 4 neue Mitglieder, so daß der Verein mit 22 männlichen und 2 weiblichen Mitgliedern gegründet werden konnte. Hiermit wäre wieder ein Schritt auf dem Wege der Selbsthilfe gethan und der fünfte Ortsverein hier am Orte ins Leben gerufen. Es bleibt aber noch viel zu arbeiten, denn die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine zählen 18 Berufe, welche hier in Thorn sämmtlich Ortsvereine haben könnten.

— [Evangelischer Bund.] Das Programm der Jahresversammlung des Evangelischen Bundes für Westpreußen, die bekanntlich am 31. Oktober, dem Reformationstage, in Graudenz gehalten werden wird, steht nun fest. Vormittags wird in der Aula des Gymnasiums eine nur für evangelische Männer bestimmte Versammlung stattfinden, in welcher Pfarrer Otto-Oliva über Zweck und Ziel des Evangelischen Bundes, Pfarrer Guertler-Marienburg über die Versammlung in Marienburg sprechen werden. Der Gottesdienst in der evangelischen Kirche beginnt um 5 Uhr, die Predigt hält Superintendent Plath-Carthaus. In dem Familienabend im Tivoli, an dem evangelische Männer und Frauen theilnehmen können, wird Pfarrer Brausewetter-Danzig über „Professor Beyschlag, ein evangelischer Charakter", und Pfarrer Klapp-Mewe über die protestantische Bewegung in Oesterreich sprechen.

— [Landwirthschaftskammer.] Die Generalversammlung der Westpreußischen Landwirthschaftskammer wird erst Ende November stattfinden.

† [Das schöne Wetter,] welches gestern am Tage herrschte, verlockte noch einmal recht viele zu Ausflügen in die Umgebung Thorns. In der Nacht aber trat wieder Frost ein.

* [Anschlußgeleise.] Die landespolizeiliche Abnahme des Anschlußgeleises für das städtische Schlachthaus und die Stärkefabrik hat heute Vormittag 11 Uhr stattgefunden.

* [Vervielfältigungen mittels Kautschukbuchstaben] unter Verwendung eines Stempels oder Typenhalters sind nach einer Verfügung des Reichspostamts vom 1. November an als Drucksachen gegen die ermäßigte Taxe zur Beförderung durch die Post zugelassen. Diese Anordnung entspricht lebhaften Wünschen der Handels- und Geschäftswelt.

* [Die Ziehung der 5. Berliner Pferdelotterie] ist wegen des gemeldeten Vorfalles für ungiltig erklärt worden. Die neue wird am 17. November stattfinden.

* [Erledigte Schulstellen.] Stelle zu Lanken, Kreis Flatow, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Katluhn zu Pr. Friedland.) — Erste Stelle zu Richkawo, Kreis Schwetz, evangel. (Kreisschulinspektor Engelin zu Neuenburg) — Stelle zu Hohendorf, Kreis Stuhm, kathol. (Kreisschulinspektor Schulrath D. Zint zu Marienburg.)

* [Legt Klebgürtel um eure Obstbäume!] Mit Eintritt der stärkeren Fröste regen sich die Schmetterlinge des Frostspanners und sorgen durch Eierlegen für die Fortpflanzung ihres Geschlechtes. Im kommenden Frühjahr erscheint auf den jungen Blättern und Blüthen ein ganzes Heer kleiner Spannerräupchen, welche anzunehmen scheinen, die jungen zarten Blätter und Triebe seien dazu gewachsen, um radikal von ihnen abgefressen zu werden. Hat man nicht im Oktober dieser Plage vorgebeugt, so ist sie im Frühjahr nicht zu bewältigen. Man lege darum um jeden Obstbaum, aber auch um jeden Baumpfahl in der zweiten Oktoberhälfte einen Klebgürtel, um auf ihm die flügellosen Weibchen, welche am Stamm in die Höhe kriechen, um ihre Eier an geeignete Stellen der Krone zu legen, abzufangen und so am Ablegen ihrer Eier zu hindern. Wer jene Hunderte von Schmetterlingsweibchen betrachtete, welche oft an einem Ringe auf den Leim gingen, wird nie mehr versäumen, dieselben anzulegen. Der Ring selbst wird so hergestellt, daß man beim Hochstamme in Schulterhöhe, beim Zwergstamme dicht unter den untersten Kronenästen, einen etwa 6 cm breiten Streifen starken, gutgeleimten Papieres glatt um den Baum legt, seinen untern Rand, um das Abtropfen des Leimes zu verhindern senkrecht nach Außen biegt, den Papierring aber mit einem Bindfaden fest bindet und ihn 4—5 cm stark mit Raupenleim, der in jeder Samenhandlung zu haben ist, bestreicht. Bei älteren Bäumen mit tieferen Rindenrissen verstreiche man die letzteren glatt mit Lehm, damit der Schmetterling, der ihm drohende Gefahr wittert, aber durch einen gewaltigen Naturtrieb nach oben genöthigt wird, nicht unter dem Leimring durchschlüpft.

Warschau, 23. Oktober. Wasserstand hier heute 1,88 Meter, gegen 1,69 Meter am Sonnabend.

§ Podgorz, 22. Oktober. Im Anschluß an den heutigen Gottesdienst in der evangelischen Kirche fand die Wahl der Gemeinde-Aeltesten und -Vertreter statt. Da eine Wiederwahl zulässig war, wurden als Gemeinde-Aelteste die Herren Bürgermeister Kühnbaum, Besitzer Hahn hier und Besitzer Finger, Groß-Nessau wiedergewählt. Von den neun zu wählenden Gemeinde-Vertretern wurden acht wiedergewählt und zwar die Herren: Rentier Schloesser, Fleischermeister Ollbeter, Schmiedemeister Laur, Bremser Franz Neumann, Packmstr. a. D. Meyer, Besitzer Anz. Pochadel-Duliniewo, Besitzer Joh. Bartel Ob. Nessau und Rentier Hammermeister in Gr. Nessau. Neugewählt wurde Herr Gemeinde-Vorsteher Moede-Duliniewo. Von den 182 in die Liste eingetragenrn Wählern waren 61 erschienen.

Die „Harmlosen" freigesprochen!

Das Ende des Prozesses gegen die „Harmlosen" spielte sich soeben in Berlin ab. Am Sonnabend hielt zunächst der Staatsanwalt seine Anklagerede, in der er erklärte, daß nach den Verdachtsgründen soviel Belastungsmaterial vorlag, daß man die Angeklagten s. Z. in Haft nehmen mußte. Die Behörde würde ihre Pflicht verletzt haben, wenn sie nicht Hand auf die Angeklagten gelegt hätte. Herr v. Manteuffel (Kriminalkommissar) habe im besten Glauben gehandelt. Rechtlich und sachlich sei an der vollen Ueberzeugung festzuhalten, daß alle drei Angeklagten des gewerbsmäßigen Glücksspiels schuldig sind. Sie haben fortgesetzt in der Absicht gespielt, zu gewinnen und aus den Gewinnen ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Keiner der Angeklagten habe im bürgerlichen Leben auch nur einen Groschen redlich verdienen können, keiner habe die köstliche Wahrheit des Spruches: „Im Schweiße deines Angesichts sollst Du dein Brod essen" an sich erprobt. Der Gesammtverlust der hier vernommenen 26 Klubmitglieder beziffert sich auf die stattliche Summe von 3- bis 400 000 M. Er beantrage gegen v. Kayser 4 Monate Gefängniß unter voller Anrechnung der Untersuchunghaft, gegen v. Kröcher 6 Monate Gefängniß, wovon 4 Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt zu erachten seien und außerdem 6000 M. Geldstrafe, und gegen v. Schachtmeyer 3 Monate Gefängniß, die als verbüßt anzusehen seien. Hierauf sprachen die Vertheidiger, die entschieden für die Freisprechung der Angeklagten eintraten. Die Strafkammer sprach denn auch alle drei Angeklagte frei.

Von Interesse dürfte noch sein, was die Angeklagten, in der üblichen Weise zum Schlußwort verstattet, vorbrachten. Referendar v. Kayser erklärte: Ich kann nur sagen, daß ich durch meine Spielleidenschaft und durch mein häufiges Spielen in moralischer Beziehung nicht immer ganz lobenswerth mich verhalten habe.(!) Das thut mir herzlich leid, und ich werde mich vor meinen Eltern und meinen Vorgesetzten deswegen zu verantworten haben. Gegen die bestehenden Strafgesetze in ihrer bisherigen Auslegung habe ich aber nicht verstoßen. — Der Angeklagte v. Kröcher bittet den Gerichtshof, in Betracht zu ziehen, daß er dereits mit 19 Jahren dem Spiele verfallen sei. Er sei ein wahnsinnig leichtsinniger Mensch gewesen, was er jetzt natürlich aufrichtig bedauere. Aber gegen den Vorwurf, daß er das Spiel gewerbsmäßig betrieben habe, müsse er sich verwahren. Er bitte deshalb um seine Freisprechung. — Der Angeklagte v. Schachtmeyer beschränkt sich darauf, um seine Freisprechung zu bitten, da er sich nicht schuldig fühle.

In dem nach 1¼ stündiger Berathung vom Vorsitzenden Landgerichtsdirektor Denso verkündeten Urtheil wird ausgeführt: Der Gerichtshof hat, obwohl der Staatsanwalt diesen Theil der Anklage hat fallen lassen, sich pflichtgemäß auch mit der Frage des Betruges beschäftigen müssen und ist auch seinerseits zu dem Urtheil gekommen, daß Betrug nicht vorliegt. Der Verdacht des Betruges ruhte im Wesentlichen auch auf dem Verkehr mit Wolff, der als Falschspieler bezeichnet wurde. Es ist möglich, ja wahrscheinlich, daß Wolff ein Falschspieler war, es hat sich aber nicht nachweisen lassen, daß die Angeklagten Wolff für einen Falschspieler halten konnten. Auch der Verdacht, der darauf beruhte, daß die Angeklagten den Zeugen Montaldi schleunigst über die Grenze geschafft haben, hat sich durchaus nicht bestätigt. Jedenfalls aber lag, als die Verhaftung ausgesprochen wurde, genügendes Material vor, um die Angeklagten im Sinne der Anklage als dringend verdächtig erscheinen zu lassen. Wenn die Zeugen ihre ursprüngliche Aussage abgeändert haben, so kann ihnen ein besonderer Vorwurf daraus nicht gemacht werden, sie haben das Thatsächliche bestätigt, aber die ersten Folgerungen, die sie in der Aufregung gezogen, jetzt nicht mehr aufrecht erhalten können. Der vom Reichsgericht festgestellte Begriff des gewerbsmäßigen Glücksspiels kann auf die Angeklagten nicht angewendet werden. Sie befanden sich zwar nicht in besonders günstigen Verhältnissen, aber sie hatten doch Mittel, um das Spiel einmal beginnen zu können. Die Angeklagten sagen ja selbst, sie seien keine Gewerbsspieler, sondern nur einem hohen Grade von Leichtsinn verfallen. Man kann ihnen nicht ins Herz sehen und deshalb muß, wenn Zweifel obwalten, die den Angeklagten günstige Ansicht Platz greifen. Allerdings haben die Angeklagten einen erheblichen Aufwand getrieben. Daß ihr Wille aber von vornherein darauf gerichtet war, sich die Mittel zu diesem Aufwand durch Spiel zu erwerben, hat sich nicht nachweisen lassen. Es liegt somit kein sicherer Schluß für die Gewerbsmäßigkeit des Spiels vor. Am wenigsten bei von Schachtmeyer. Der Gerichtshof hat deshalb auf ein non liquet (nicht genügend aufgeklärt) erkannt. Ueber die moralische Seite ein Urtheil zu fällen, sei nicht Sache des Gerichtshofes; wie die öffentliche Meinung darüber denkt, werden die Angeklagten wohl erfahren haben. Die Angeklagten sind hiernach freizusprechen und die Kosten der Staatskasse aufzuerlegen.

Vermischtes.

Ein unfreiwilliges Bonmot leistete sich Herr Oberbürgermeister Schustehrus-Charlottenburg (früher in Thorn) bei einem Frühstück aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Charlottenburger Technischen Hochschule. Der „Berl. L.-Anz." berichtet darüber: Um 2—3 Uhr Nachmittags fand in den oberen Sälen (Aula und Nebenräume) ein von der Hochschule gegebenes Frühstück statt. Eine allerliebste Episode aus diesem feuchtfröhlichen Intermezzo sei erwähnt. Das Charlottenburger Oberhaupt, im Begriff ein Glas Portwein entgegenzunehmen, begrüßt im selben Augenblick den an das Buffet tretenden Berliner Bürgermeister Kirschner, der ein Glas Rheinwein verlangt hatte. Der servirende Diener hatte sich für einen Augenblick entfernt, um frischen Stoff zu holen und der theilnehmende Freund meinte, wohlgefällig den ersten Schluck nehmend, mit kollegialischem Bedauern „O, Sie müssen warten!", ein unfreiwilliges Bonmot, welches unter den Umstehenden stürmische Heiterkeit hervorrief. — Herr Kirschner hat allerdings auch beim Warten auf seine Bestätigung als Oberbürgermeister schon genugsam Gelegenheit, diese Duldertugend zu üben.

Der Einzug des Kaiserpaares in Jerusalem wird jetzt von Prof. Knackfuß gemalt. Die Fertigstellung des Bildes, das bedeutenden Umfang haben dürfte, soll innerhalb Jahresfrist erfolgen.

Die Hoffnung auf eine Heimkehr Andrees scheint in seiner Heimath aufgegeben zu sein. Die schwedische Regierung hat beschlossen, Andrees seit zwei Jahren freie Stelle als Oberingenieur am Patentbureau in Stockholm wieder zu besetzen, da der kühne Polarforscher schwerlich zurückkehren dürfte.

Der deutsche Botschafter in Paris Fürst Münster-Derneburg hat einen schweren Verlust erlitten. Eine seiner Töchter, die Gräfin Marie Münster, ist in Berlin an den Folgen einer Operation gestorben. Die Gräfin, die im 52. Lebensjahre stand, hatte sich vor Jahresfrist beim Reiten durch einen Stoß an die Brust verletzt, der die Veranlassung zu längeren Leiden war. — Der Präsident der französischen Republik Loubet drückte dem Fürsten Münster sein Beileid aus. — Die Beisetzungsfeierlichkeiten sollen am heutigen Montag in Derneburg stattfinden.

Amerikanische Aepfel sind auch in diesem Herbst wieder auf dem deutschen Markt erschienen. Die Preise sind ziemlich mäßig. Die amerikanischen Aepfel stehen aber den besseren europäischen Sorten im Aroma nach.

Helle Freude herrscht in Madrid über die Verleihung des Schwarzen Adlerordens durch Kaiser Wilhelm an den König von Spanien. Zu Ehren des Prinzen Albrecht von Preußen, der am 4. November in Madrid eintrifft, werden große Festlichkeiten veranstaltet werden.

Im Alaska-Grenzstreit hat England die vorläufigen Vorschläge angenommen.

Neueste Nachrichten.

Kapstadt, 22 Oktober. Die Verluste der Boeren bei Elandslaagte waren beträchtlich; die Verluste der Engländer betragen etwa 100 Mann. Eine Anzahl Boeren wurde gefangen genommen, darunter der Befehlshaber der Boeren Koch und der Neffe des Generals Joubert, Piet Joubert.

Kapstadt, 21. Oktober Eine Depesche aus Glencoe meldet: Die Streitmacht Joubert's greift nunmehr die Engländer in ihren Verschanzungen an. Es begann ein heftiges Gefecht im Nordwesten des Lagers.

Kapstadt, 22. Oktober. Oberst Baden Powell meldet in einem Telegramm aus Mafeking vom 15. d. Mts., daß bei den Zusammenstößen zwischen seinen Streitkräften und den Buren Letztere 53 Todte und eine große Zahl Verwundete hatten. — Und die Engländer??

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 23. Okt., um 7 Uhr Morgens: + 1,60 Meter. Lufttemperatur: + 0 Grad Celsius. Wetter: bewölkt. Wind: O.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 24. Oktober: Wenig veränderte Temperatur, wolkig, theils heiter. Windig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	23. 10.	21. 10.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216 45	216,40
Warschau 8 Tage	215 85	215,80
Oesterreichische Banknoten	169,60	169,50
Preußische Konsols 3 %	88 90	89,—
Preußische Konsols 3½ %	97,90	97,80
Preußische Konsols 3½ % abg.	97.80	97,80
Deutsche Reichsanleihe 3 %	88 80	89,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98 20	97,60
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	85,75	85,60
Westpr. Pfandbriefe 3½ % neul. II.	95,20	95,—
Posener Pfandbriefe 3½ %	94 60	94,60
Posener Pfandbriefe 4 %	100,90	101,10
Polnische Pfandbriefe 4½ %	98,10	98,10
Türkische 1 % Anleihe C	27,75	27 35
Italienische Rente 4 %	92,40	92,25
Rumänische Rente von 1894 4 %	85 40	85,60
Diskonto-Kommandit-Anleihe	192,10	19[illegible],40
Harpener Bergwerks-Aktien	197 30	195,50
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	126,—	125,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	75¼	75¼
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	44,70	43,60

Wechsel-Diskont 6 %.
Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichs-Anleihe 7 %.
Privat-Diskont 5 %.



Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 1/21 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden zu einem besseren Leben meine unvergessliche innigst geliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter und Schwester

Frau Gertrud Hennig

geb. Wichert.

Dieses zeigen tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend an.

Thorn III, den 23. October 1899.

Herrmann Hennig
Vice-Wachtmeister im Ulanen Regt. v. Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4. und die hinterbliebenen Kinder sowie Eltern und Geschwister.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 26. October um 3 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, Mellinstr. Nr. 122 aus, statt.

Heute Vormittag verstarb plötzlich nach langem Leiden meine geliebte Tochter, unsere Schwester, Schwägerin u. Tante

Caecilie Landeker

im Alter von 49 Jahren.

Dieses zeigt tiefbetrübt an

Thorn, 22. October 1899

Johanna Landeker.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachm. 3 Uhr v. d. Leichenhalle aus statt.

Die Beerdigung des Fräulein **Caecilie Landeker** findet heute Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des israelitischen Kirchhof aus statt.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken- u. Beerdigungs-Verein

Trock. Kiefern-Kleinholz,

unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus

A. Ferrari,
Holzplatz an der Weichsel.

Verschiedene Sorten

Speisekartoffeln

Probe auf Wunsch franko.

Futtermöhren

verkauft

Block, Schönwalde.
Fernsprech-Anschluß 141.

Nachstehende

Oeffentliche Aufforderung.

Die diesjährigen Herbst-Kontrollversammlungen im Kreise Thorn finden statt:

In Podgorz am 8. November 9 Uhr Vormittags.
„ Ottlotschin am 8. November 1 Uhr Nachmittags.
„ Steinau am 9. November 8 Uhr Vormittags, (Gastwirth Harbarth.)
„ Culmsee (Villanova) am 9. November 12[30] Nachmittags für die Landbevölkerung.
„ Culmsee (Villanova) am 10. November 8 Uhr Vormittags für die Stadtbevölkerung.
„ Birglau am 15. November 10 Uhr Vormittags.
„ Pensau am 16. November 9[30] Uhr Vormittags.
„ Thorn (Exerzierhaus auf der Culmer Esplanade) am 16. November 3 Uhr Nachmittags für die Landbevölkerung mit den Anfangsbuchstaben A bis K.
„ Thorn am 17. November 9 Uhr Vormittags für die Landbevölkerung mit den Anfangsbuchstaben L bis Z.
„ Thorn am 17. November 3 Uhr Nachmittags für die Stadtbevölkerung mit den Anfangsbuchstaben A bis K.
„ Thorn am 18. November 9 Uhr Vormittags für die Stadtbevölkerung mit den Anfangsbuchstaben L bis Z.
„ Leibitsch am 18. November 3 Uhr Nachmittags.

Zu diesen Kontrolversammlungen haben zu erscheinen:

1. die Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve. Denselben wird eine schriftliche Aufforderung zu den Kontrollversammlungen nicht zugehen. Anzug der Offiziere ist der kleine Dienstanzug (Mütze).
2. Sämmtliche Reservisten.
3. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
5. Die Halbinvaliden, sowie die nur als garnisondienstfähig anerkannten Mannschaften, soweit sie der Reserve angehören.
6. Die im Jahre 1887 in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretenen Wehrleute, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind, behufs Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots.

Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer 2c.. sind verpflichtet, wenn sie den Kontrollversammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November d. J. dem betreffenden Hauptmelde-Amt oder Meldeamt des Bezirkskommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirkskommando auf diese Weise Kenntniß von ihrer Existenz erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere auch alle etwa in ihren Händen befindlichen Gestellungsbefehle mitzubringen.

Befreiungen von den Kontrollversammlungen können nur durch das Bezirkommando durch Vermittelung des Hauptmelde-Amts oder Melde-Amts ertheilt werden.

Die Gesuche müssen hinreichend begründet sein.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizei-Behörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrollversammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen.

Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Kontrollversammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Kontroll-Versammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Befreiungsgesuch bis zur Kontroll-Versammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zur Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige nothwendige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Kontrollplätzen ist unzulässig und wird bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts vorher erhalten hat.

Es wird im Uebrigen auf genaue Befolgung aller in dem Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen noch besonders hingewiesen.

Thorn, den 16. Okober 1899

Königliches Bezirks-Kommando.

wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 19. Oktober 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Kieslieferung.

Die zur Herstellung des Oberbaues der Neubaustrecke Schönsee = Strasburg Westpr. erforderliche Kiesmenge von 82 000 cbm soll im Wege öffentlicher Ausschreibung verdungen werden.

Bedingungen pp. können im Bureau des unterzeichneten Vorstandes eingesehen oder gegen postfreie Einsendung von 50 Pf. von dort bezogen werden.

Die ausgefüllten Angebotshefte müssen verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen **bis zum 30. Oktober d: Js.,** Vormittags 11 Uhr eingereicht werden, zu welcher Stunde die Eröffnung derselben stattfindet.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Strasburg Westpr., 20. Oktbr. 1899.

Der Vorstand der Banabtheilung.
Leipziger.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Holzbedarfs für das Land- u. Amtsgericht sowie für das Justizgefängniß hierselbst für die Zeit vom 1. Januar bis Ende Dezember 1900 soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Unternehmer werden eingeladen, ihre Gebote

am 7. November d. Js.,
Mittags 12 Uhr

in der Gerichtsschreiberei I Zimmer Nr. 27, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können, abzugeben.

Thorn, den 20. Oktober 1899.

Königliches Landgericht.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Feststellung der Steuerpflichtigen für das Steuerjahr 1900 findet am

27. Oktober d. Js.

eine Aufnahme des Personenstandes der gesammten Einwohnerschaft einschl. der Militärpersonen statt.

Die hierzu erforderlichen Vordruckbogen werden den Hausbesitzern bezw. den Stellvertretern in diesen Tagen zugehen und **machen wir diesen die genaue Ausfüllung derselben nach Maßgabe der auf der ersten Seite dieser Bogen gegebenen Anleitung zur Pflicht.**

Indem wir noch darauf aufmerksam machen, daß solche Personen, welche die von ihnen zu vorstehendem Zwecke erforderte Auskunft verweigern oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist garnicht oder unvollständig ertheilen, gemäß § 68 des Einkommensteuer = Gesetzes vom 24. Juni 1891 mit einer Geldstrafe bis 300 Mk. bestraft werden können ersuchen wir die Hausbesitzer bezw. deren Stellvertreter, die ausgefüllten Vordruckbogen **spätestens am 3. November d. J.** in unserer Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause **zur Vermeidung der kostenpflichtigen Abholung** zurückzureichen.

Thorn, den 17. Oktober 1899.

Der Magistrat.
Steuerabtheilung.

Kaufmännische Fortbildungsschule zu Thorn.

Da der Unterricht in der kaufmännischen Fortbildungsschule wieder begonnen hat, nehmen wir Veranlassung, die Geschäftsunternehmer, welche schulpflichtige Gehilfen oder Lehrlinge beschäftigen, darauf hinzuweisen, daß sie gesetzlich verpflichtet sind, diese Gehilfen oder Lehrlinge zum Schulbesuche anzumelden und zu demselben regelmäßig und rechtzeitig zu schicken, bezw. sie abzumelden. Die Anmeldung hat nach § 6 des Ortsstatuts spätestens am 14. Tage nach der Aufnahme in das Geschäft, die Abmeldung spätestens am 3. Tage nach der Entlassung zu erfolgen.

Wir machen darauf aufmerksam daß wir die in irgend einer der angegeben Verpflichtungen säumigen Geschäftsunternehmer unnachsichtlich zur Strafe heranziehen werden.

Die Anmeldung, bezw. Abmeldung, ebenso die Nachsuchung von Beurlaubungen und die nachträgliche Entschuldigung von unerlaubter, jedoch plötzlich nothwendig gewordenen Versäumnissen hat bei dem Leiter der kaufmännischen Fortbildungsschule, Herrn Rektor Lottig, im Zimmer Nr. 13 der 2. Gemeindeschule Bäckerstraße 49) am Montag, Mittwoch oder Donnerstag von 3—4 Uhr Nachmittags zu erfolgen.

Thorn, den 2?. Oktober 1899.

Das Kuratorim der kaufmännischen Fortbildungsschule.

?

Warum sterben

Kinder Frauen Mädchen Männer oft im blühendsten Alter? Weil sie es leider versäumen, rechtzeitig den gegen Husten, Kitzeln im Kehlkopf, Heiserkeit, Kreuz- Stick und Krampf-Husten, Athemnoth, Asthma

Lungenleiden

bewährten **Jssleib's**

Katarrh-Brödchen
(Kräuter-Bonbon)

zu gebrauchen — Beutel à **35** Pfg. bei: **A. Koczwara,** Elisabethstr., **C. Majer,** Breitestr., **C. A. Gucksch,** Breitestr., **H. Claass,** Seglerstr., **Anders & Co.** Breitestr.

---

1 gangbare Bäckerei

ist wegen anderer Unternehmung von sofort oder 1. Januar zu verpachten.

O. Grabowski,
Gerberstraße 14.

Dienstag, den 31. Oktober, Artushof, 8 Uhr:

Künstler-Concert
Jrene von Brennerberg,

Violinvirtuosin,
unter Mitwirkung des Pianisten Herrn **Mongenroth-Berlin.**

Programm.

1) Präludium - Rachmaninoff. 2) Violin-Concert Paganini. 3) Rhapsodie XIII - Liszt. 4a) Präludium - Bach. b) Legende. c) Kujawiak - Wieniawski 5a) Vöglein-Etude Henselt. b) Nocturne. c) Funérailles - Liszt. 6) Zigeunerweisen - Sarasate.

Reich an Auszeichnungen kostbarer Art, reich an Auszeichnungen Seitens der Presse und zahlloser Musikfreunde, für bereitete Kunstgenüsse, ist die von der Kritik einstimmig als **erste** Meisterin in ihrer Kunst bezeichnete Violinvirtuosin **Frl. von Brennerberg** und ist in **Thorn** noch **keine** Violinvirtuosin von **so hoher künstlerischer Bedeutung** aufgetreten.

Zahlreiche Concertberichte liegen vor, so die **„Frankfurt a/M. Zeitung:“** „Es ist keine Uebertreibung zu sagen: „Sie kam, sie sah, sie siegte.“ Die **„National-Zeitung:** „Mit einem Wort gesagt, sie spielte „entzückend.“ Die **„Münchener Allgem. Zeitung:** „Sie spielte mit hinreissendem Feuer“ Die **„Darmstädter Zeitung:“** „Frl. v. Brennerberg ist echtes Künstlerblut; sie spielte überaus glänzend und kann sich an das Höchste wagen Der Saal war bis zum letzten Winkelchen völlig ausverkauft, der Beifall schien endlos u. Blumen regnete es förmlich. Von den Grossherzogl. Hoheiten erhielt die **Künstlerin ein kostbares Andenken.**

Nummerirte Karten à **3** Mk., **Stehplätze** à **2** Mk., **Schülerkarten** à **1,50** Mk. zu haben bei

E. F. Schwartz.

Schützenhaus-Thorn

Oekonom: **W. Kasuschke.**

Einem geehrten Publikum zur gefl. Nachricht, dass ich das

Schützenhaus

übernommen habe und mit dem heutigen Tage eröffne.

Die vollständig renovirten Räumlichkeiten bieten jetzt den geehrten Gästen einen angenehmen Aufenthalt und wird es mein eifrigstes Bestreben sein durch Verabreichung gut gepflegte **Biere, sowie Weine** renomirtester Handlungen und **vorzügliche Küche** allen Wünschen gerecht zu werden.

Mittagstisch im Abonnement

in und ausser dem Hause halte bestens empfohlen.

Gleichzeitig stelle die Säle und separaten Zimmer Vereinen und Gesellschaften zur Verfügung.

Bittend, mein Unternehmen durch zahlreichen Besuch unterstützen zu wollen, zeichne
Mit Hochachtung

W. Kasuschke.

Schützenhaus Thorn.

Sechsmaliges Dresdener Gesammt-Gastspiel

u. Gastspiel von: **Henriette Masson,** Kgl. Hofschauspielerin.
Louise Eyben, von Riga, und
Otto Ottbert, Kgl. Hofschauspieler.

Zur Aufführung sind in Aussicht genommen: **Hofgunst. Frau ohne Geist. Neu! Jugendfreunde. Der Schlafwagen-Controleur. Maria und Magdalena. Herr und Frau Doctor.**

6 Bons Sperrsitz **10** Mark. **6** Bons I. Platz **6** Mark Von heute in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck.**

Zwiebel-Versandtgeschäft

sucht für Thorn u. Umgegend

tüchtige Agenten.

Gefl. Offerten erbeten unt. **Chiff. 4694** a. d. Exped. d. Ztg.

Malergehilfen und Anstreicher,

welche auf bestimmte Winterarbeit reflektiren stellt noch ein

W. Steinbrecher,
Malermeister, Hundestraße 9.
Daselbst können sich Lehrlinge melden.

Lehrling

mit möglichst dem Zeugniß des einjährigen Militärdienstes wird von sofort für ein hiesiges Comptoir gesucht.

Offerten unter **3000** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Lehrlinge

zur Uhrmacherei können eintreten bei
Uhrmacher **Leopold Kunz,**
Thorn, Brückenstr. 27.

Ein Gasofen

zu kaufen gesucht. Offerten unter **G. 50** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

---

Herrschaftliche Wohnungen

von 6 Zimmern und reichhaltigem Nebengelaß zu verm. **Schulstr. 19/21,** Ecke Mellienstr. Daselbst **kleine Wohnung** für 150 Mk.

---

1 möbl. Zimmer

nebst Kabinet ist von sofort zu vermiethen.
Neustädt. Markt 19 II.

III. Etage,

Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubeh. zu vermiethen. **Culmerstraße 22.**

---

1 kleines Zimmer

a. Wunsch m. Pens. zu verm. **Bäckerstr. 47.**

Wohnung,

3 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör mit Wasserleitung ist wegen Versetzung des Miethers sofort anderweitig zu vermiethen.

Culmer Chaussee 49.

M.-G.-V. Liederkranz.

Mittwoch, den 25. d. Mts.,
Abends 9 Uhr:

General-Versammlung.

Restaurant „Kiautschou“



Gerechtestr. 31.
Jeden Dienstag:

Wurstessen.

Im Hause **Friedrichstraße 8, Ecke Albrechtstraße** ist eine

Souterrain-Wohnung,

bestehend aus 4 Stuben, Küche, Entree von sofort oder später zu verm. Näh. beim Portier.

Herrschaftl. Wohnung

von 6—7 Zimmern, I. Etage, vollständig renovirt, zu vermiethen. 5122
Schul- u. Mellienstr.-Ecke 1

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke

sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad 2c. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen Näheres in der Exp. d. Ztg.

Freundliche Wohnung,

2 Stuben, Küche, Keller u. Boden für 76 Thlr. von sofort zu verm. **Tuchmacherstr. 1.**

Möbl Zimm zu verm. Gerberstr. 13/15. 2 Tr.

Herrsch. Wohnung

Breitestraße 24, ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermieth.

Sultan.

Wohnung, III. Etage, 6 oder 9 Zimmer, groß. Entree, Speisek., Mädchenstube, gemeinschaftlicher Boden u. Waschküche, allem Zubehör von sofort zu vermiethen.

Baderstraße 2.

Herrschaftliche

Wohnung.

Baderstraße 28 ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermiethen. Auf Wunsch Stallung für Pferde und Remise.

Technisches Bureau
v. Zeuner

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.